

Kulturexpress

unabhängiges Magazin

Ausgabe 32

04. - 10. August 2013

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft und Wirtschaft

Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Inhalt

Studie

Langzeitstudie noch gar nicht beendet, trotzdem soll die Studie im Namen der Wissenschaft den Flughafenausbau in Frankfurt rechtfertigen

vom 08. August 2013

Buchrezension

Häuser richtig energieeffizient bauen (1. Auflage, 2012) von Reinhard Hoffmann im Franzi Verlag

vom 07. August 2013

Ausstellung

Neue Skulpturen im Gartenbereich des Frankfurter Städel

vom 07. August 2013



Bauvorhaben

Mehr Grün fürs Frankfurter Bahnhofsviertel

vom 07. August 2013

Ausstellung



Adolf Luther. Architektur als Licht und Spiegelung. Teil zwei der Reihe im Städel Garten

vom 06. August 2013

Greenpeace



Greenpeace bringt aufblasbaren Eisberg zum CSD. Aktivisten protestieren auf der Alster gegen Arktispläne von Shell

vom 04. August 2013

Impressum

Herausgeber und Redaktion
Rolf E.Maass

Anschrift

Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info

www.svenska.kulturexpress.info

Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich
ISSN 1862-1996

Finanzamt IV Frankfurt a/M

St-Nr.: 148404880

USt-idNr.: DE249774430

E-Mail: redaktion@kulturexpress.de

Befremdung über Interviewäußerungen: Abbruch und Neuausschreibung mit wissenschaftlichen und ethischen Standards

Langzeitstudie noch gar nicht beendet, trotzdem soll die NORAH-Studie den Flughafenausbau 2011 in Frankfurt als Glanzleistung rechtfertigen.

Starke Befremdung erzeugen Interviewäußerungen des Psychologen Dirk Schreckenbergs in der jüngsten Online-Ausgabe des Focus. Dirk Schreckenberg ist als Studienleiter an der unter Medizinern höchst umstrittenen NORAH-Studie beteiligt.

Die fachliche Kritik richtet sich gegen den Ansatz der NORAH-Studie, die weniger Wert auf medizinische Auswirkungen des Fluglärms legt als auf die psychologische Interpretation der medizinischen Ergebnisse. Ein Ansatz, der ethischen Mindestanforderungen nicht gerecht wird.

Focus Journalisten hatten Dirk Schreckenberg entlarvende Aussagen entlockt. Wie im Artikel zu lesen ist, geht der Psychologe mit unverhohlener Subjektivität an seine Aufgabe heran, wenn er wie folgt zitiert wird: „Bei einem Flughafen oder an Bahnstrecken (...) ist die empfundene Belästigung geringer, wenn Anwohner Vertrauen in Betreiber und Behörden haben (...)“

Ralf Heider, Spitzenkandidat der hessischen SPD wundert sich: „Dirk Schreckenberg wird mit einer persönlichen Interpretation des voraussichtlichen Ergebnisses dieser NORAH-Studie zitiert, deren Ergebnisse der Öffentlichkeit erst in mehreren Jahren vorgelegt werden können.“ Berechtigte Zweifel an der Objektivität der von FRAPORT finanzierten Studie, empfindet der SPD-Kandidat als schockierend.

„Die Eröffnung der Nordwest-Landebahn in Frankfurt 2011 ist „eine historische Möglichkeit für Forscher, um einen Vorher-Nachher-Vergleich anzustellen“. Eine Aussage, die als unerträglich einzustufen ist. Mit dem selbst gewählten historischen Bezug demonstrieren die Verantwortlichen der Studie ein Ausmaß an Respektlosigkeit vor der unter dem Lärm leidenden Bevölkerung des Rhein-Main-Gebietes, was bisher nicht vorstellbar war.

Ralf Heider erneuert seine Forderung an die Landesregierung umgehend eine Studie in Auftrag zu geben, die sich auf die harten medizinischen Realitäten der Auswirkungen von Lärm konzentriert, statt auf deren psychologische Bewertung. Die hierfür benötigten Finanzmittel könne man nach diesen Äußerungen getrost bei der NORAH-Studie einsparen.

Im April 2011 wurde von der Gemeinnützigen Umwelthaus GmbH Kelsterbach (UNH) eine umfangreiche Lärmwirkungsstudie in Auftrag gegeben, die den Namen NORAH-Studie erhielt. Die Kurzbezeichnung NORAH steht für „NOise-Related Annoyance, cognition, and Health“ (deutsch etwa „Zusammenhänge zwischen Lärm, Belästigung, Denkprozessen und Gesundheit“).

Siehe auch: [FRAPORT und Frankfurter Flughafen: täglich neue NEGATIV-Schlagzeilen](#)

Häuser richtig energieeffizient bauen (1. Auflage, 2012) von Reinhard Hoffmann im Franzis Verlag

Schimmelbildung vermeiden - Energieeffizientes und kostenbewusstes Bauen
- Brandschutz und Einbruchsicherungen - Pfusch verhindern und Kosten sparen - Dämmstoffvergleich. Das Buch aus dem Franzis Verlag behandelt weiter Themen wie: Gesetze und Verordnungen, EnEV und EEWärmeG; Fallstricke bei Bauverträgen; Sicherstellung der Luftdichtheit; Schimmel vorbeugen durch optimale Lüftung; eine Checkliste energieeffizientes Bauen;

Buchumschlag: Franzis Verlag

Der Reinhard Hoffmann ist freier Physiker und Autor mehrerer Bücher zu den Themen Altbausanierung, Haustechnik und erneuerbare Energien.

Siehe auch: [Energieeffiziente Wohngebäude \(3. vollständig überarbeitete Auflage, 2009\)](#)
von Burkhard Schulze Darup im Fraunhofer IRB Verlag

Neue Skulpturen im Gartenbereich des Frankfurter Städel

Anlässlich bedeutender Neuerwerbungen von Skulpturen, die für den Ausbau des Sammlungsbereichs Gegenwartskunst erworben wurden, präsentiert das Städel seinen Garten und die dort ausgestellte umfangreiche Skulpturensammlung seit April 2013 völlig neu. Zu sehen sind unter anderem "Shutter's Lullaby/ Ellipse for Städel" (2012) von Olaf Nicolai und "Erster Schornstein II" (2013) des schwedischen Künstlers Jan Svenungsson

Foto: © Kulturrexpress



Auf dem Gartengelände rund um das Museumsgebäude bietet eine Vielzahl faszinierender Kunstwerke die Möglichkeit, einzigartige Entdeckungen unter freiem Himmel zu machen. Neu erworbene, installative und zum Teil auch interaktive Arbeiten von Olaf Nicolai, Tobias Rehberger, Jan Svenungsson sowie Janet Cardiff & George Bures Miller treten dabei in

Dialog mit bereits vorhandenen, neu positionierten Skulpturen von Künstlern wie Fritz Wotruba oder Michael Croissant. Auch Per Kirkeby (Tor II, 1987) und Markus Lüpertz (Hirte, 1986) sind mit unlängst erworbenen und im Städel Garten aufgestellten Werken vertreten.

Der neue Städel Garten mit den markanten Oberlichtern, der Schauseite der Gartenhalle, wird durch ungewohnte Blickachsen angebunden, der hintere Garten belebt. Die feierliche Eröffnung der „Skulptur im Städel Garten“ bildet gleichzeitig den Auftakt für die neu ins Leben gerufenen Reihe „Im Städel Garten“, in deren Rahmen ab sofort performative und installative Arbeiten verschiedener Künstler gezeigt werden.

Max Hollein, Direktor des Städel Museums sagt: „Unsere sich sukzessive erweiternde Skulpturensammlung im Garten lädt jederzeit zu beeindruckenden und überraschenden Begegnungen mit zeitgenössischen Werken ein.“

Dr. Martin Engler, Sammlungsleiter Gegenwartskunst, führt aus: „Nach der Erweiterung des Städel Museums um die Ausstellungsfläche für Gegenwartskunst wollen wir in logischer Konsequenz nun auch im Garten außergewöhnlichen zeitgenössischen Werken, die unmittelbar auf ihren Ort bezugnehmen, einen besonderen Platz einräumen.“

Gegenwartskunst soll auf diese Weise und unter freiem Himmel den Frankfurter Bürgern und interessierten Besuchern jederzeit frei zugänglich gemacht werden.

Die Sammlung im Städel Garten umfasst aktuell insgesamt 15 Werke der deutschen und europäischen Skulptur des 20. und 21. Jahrhunderts. Die neuen Gartenskulpturen, die im Wesentlichen mit Unterstützung des „Städelkomitee 21. Jahrhundert“ erworben werden konnten, laden zur aktiven Teilnahme und zum Spiel mit Natur und Kunst wie zum Sitzen und Verweilen gleichermaßen ein.

Die Kugel von Capri Moon (2011) des an der Städelschule lehrenden Künstlers **Tobias Rehberger** (geb. 1966 in Esslingen am Neckar) leuchtet nur dann über der Bank, wenn

der Mond über der Insel Capri zu sehen ist. Er stiftet eine irrealer, suggestive Verbindung zwischen zwei weit voneinander entfernten Orten. Die Plinthe könnte der Lichtkegel des Mondes sein – so wirkt die Installation spielerisch, kontemplativ, fast mystisch.

The Bench (2012) von **Janet Cardiff & George Bures Miller** (geb. 1957 in Brussels, Ontario, Kanada, bzw. 1960 in Vegreville, Alberta, Kanada). Nimmt der Besucher Platz, findet er sich unerwartet inmitten eines geflüsterten Monologs wieder. Eine Frauenstimme verliest einen Brief und kommentiert diesen zugleich: Der Gast wird zum Zuhörer, zum Lauschenden, aber auch zum Angesprochenen, wenn sich die verschiedenen Ebenen – Garten, Imagination, Brief, Dialog, Selbstgespräch – zunehmend vermischen.



Shutter's Lullaby/ Ellipse for Städel (2012) von Olaf Nicolai
Metallkonstruktion mit Vorhängen aus schwarzen Plastikperlen

Shutter's Lullaby/ Ellipse for Städel (2012) des in Berlin lebenden Künstlers **Olaf Nicolai** (geb. 1962 in Halle a. d. Saale) ist ein begehbare Pavillon aus schwarzen Perlenschnüren. Diese umschreiben zwei konzentrische Ellipsen, die zugleich transparent und geschlossen sind. Die Strenge und Schlichtheit der Formen erinnert an die wichtigen Installationen Richard Serras. Zugleich erzeugen die ständige Bewegung und Überschneidung der Perlenschnüre eine Art optischer Täuschung, wie wir sie aus der Op-Art kennen.

Erster Schornstein II (2013) des schwedischen Künstlers **Jan Svenungsson** (geb. 1961 in Lund, Schweden). Die zehn Meter hohe Skulptur wurde erstmals 1992 vor dem Moderna Museet Stockholm als erste einer ganzen Reihe von Kunst-Schornsteinen platziert und zieht nun in den Städel Garten. Seit den 1990er-Jahren errichtet der in Berlin lebende Svenungsson vereinzelt, funktionslose Schornstein-Skulpturen und verwandelt damit unterschiedlichste Orte in surreale (Stadt-)Landschaften im Stile Giorgio de Chiricos.

Förderung: Die Neuerwerbungen für den Städel Garten konnten mit Unterstützung des



Erster Schornstein II (2013)
von Jan Svenungsson, 10 m hoher Schornstein
aus roten Ziegelsteinen

„Städelskomitee 21. Jahrhundert“ getätigt
werden. Die Performancereihe im Städel
Garten wird mit Unterstützung der „Städel
Gartengesellschaft“ realisiert.

Siehe auch: [Adolf Luther. Architektur als Licht und Spiegelung. Teil zwei der Reihe im Städel Garten](#)

Siehe auch: [Städel-Neuerwerbungen](#)

Mehr Grün fürs Frankfurter Bahnhofsviertel

Stadt fördert Hofbegrünungen und gibt kostenlos Beratung. Bei genauerer Betrachtung steht auch die Begrünung des Bahnhofsvorplatzes am Frankfurter Hauptbahnhof irgendwann bevor. Problem ist bisher die Finanzierung des Projektes, das Schneider+Schumacher in einem Wettbewerb bereits 2010 für sich gewonnen hatten. Probleme bereitet auch die Planungsumsetzung am Verkehrsknotenpunkt Hauptbahnhof. Insofern ist die Förderung von Hofbegrünungen im Bahnhofsviertel schon mal ein Zeichen.

Meldung: PIA, Presseinfo der Stadt Frankfurt a/M, den 07. 08. 2013

Damit das Bahnhofsviertel grüner werden kann hat der Magistrat der Stadt bereits im Februar die „Fördergrundsätze für die Vergabe von Zuschüssen zur Förderung von Innenhofbegrünungen“ beschlossen. In einer Pilotphase konnten erste Eigentümer mit für das Bahnhofsviertel typischen Höfen für das Vorhaben gewonnen werden. „Hier zeigte sich ein deutliches Begrünungs- und Gestaltungspotenzial“, berichtet Bürgermeister und Planungsdezernent Olaf Cunitz. „Deshalb bin ich überzeugt, dass wir so mit relativ einfachen Mitteln das Bahnhofsviertel weiter attraktiver und lebenswerter gestalten können. Aber wir können auf diesem Weg auch einen kleinen Beitrag zur Verbesserung des Mikroklimas im dicht bebauten Bahnhofsviertel leisten. Die Pflanzen verringern die Aufheizung der versiegelten Flächen im Sommer und kühlen die Umgebungsluft. Angesichts des fortschreitenden Klimawandels können wir hier konkret zum Wohlbefinden der dort lebenden Menschen beitragen.“

Seit Anfang August steht nun die Gartenarchitektin Ute Wittich als Beauftragte der Stadt interessierten Eigentümern des Bahnhofsviertels als Grünberaterin zur Seite. Zu ihren Aufgaben gehören neben der Beratung im Rahmen der Förderrichtlinie auch die Hilfestellung bei der Antragstellung und die Erstellung einer Planungsskizze. Diese Leistungen werden kostenlos erbracht.

Das Anreizprogramm wurde innerhalb des Bund-Länder-Programms Stadtumbau in Hessen – Bahnhofsviertel Frankfurt ins Leben gerufen, um die Hofbegrünung zu unterstützen. Der mögliche Zuschuss beträgt bis zu 85 Prozent der förderungsfähigen Kosten von 150 Euro pro Quadratmeter gestalteter Hoffläche, maximal 20.000 Euro pro Projekt und Liegenschaft. „Neben der Begrünung freier Flächen können auch begrünte Fassaden und Dächer niedriger Hofgebäude sowie Pflanzkübel finanziell unterstützt werden, wenn damit der Wohn- und Freizeitwert merklich und nachhaltig verbessert wird“, sagt Cunitz.

Mit der „Förderungsrichtlinie Bahnhofsviertel“ hat die Stadt Frankfurt seit dem Jahr 2005 Bewilligungen über rund 14 Millionen für insgesamt 344 Wohneinheiten ausgesprochen. Hiervon wurden 116 Wohneinheiten modernisiert, 210 sind entstanden durch Umwandlung von Büro- und Gewerbeflächen, 18 wurden gänzlich neu gebaut. Weitere Anträge befinden sich im Prüfverfahren. Neben diesen rein städtischen Projekten wird das Frankfurter Bahnhofsviertel ebenfalls seit 2005 durch das Bund-Länder-Förderprogramm „Stadtumbau in Hessen“ unterstützt: Mit einem Förderumfang von rund fünf Millionen Euro werden primär Projekte zur Aufwertung des Wohnumfeldes und der öffentlichen Räume gefördert.

Siehe auch: Wettbewerbspläne zur Umwandlung des Bahnhofsvorplatz im Bereich des

Frankfurter Hauptbahnhof

Kulturexpress ISSN 1862-1996

vom **07. August 2013**

Adolf Luther. Architektur als Licht und Spiegelung. Teil zwei der Reihe im Städel Garten

Seit genau zwei Monaten seit dem 6. Juni 2013 präsentiert das Städel zentrale und raumgreifende Installationen des Lichtkünstlers Adolf Luther (1912 – 1990) aus den 70er- und 80er-Jahren im Garten des Museums.

Foto: © Kulturrexpress

Die Installation ist Teil der neu ins Leben gerufenen Reihe „Im Städel Garten“, mit der das Frankfurter Museum seine frei zugängliche Gartenfläche für wechselnde Installationen der Gegenwartskunst und Performances öffnen will.



Links: Integration Hängebrücke, 1979, 3,35 x 10,7 x 0,9 m und rechts: Integration Sphärische Hohlspiegelwand.

Die Präsentation der bis zu zehn Meter breiten und sechs Meter hohen Arbeiten wurde mit einem Gespräch zwischen Prof. Klaus Honnef, dem ehemaligen Ausstellungsleiter des Rheinischen Landesmuseums Bonn und engen Weggefährten des Künstlers, und Dr. Martin Engler, Kurator des Ausstellungsprojekts und Sammlungsleiter Gegenwartskunst am Städel Museum, eröffnet.

Ermöglicht wird die Reihe „Im Städel Garten“ durch den jüngst gegründeten Förderkreis „Städel Gartengesellschaft“, in dem sich Bürger finanziell engagieren, um Aktionen, Installationen sowie Performances der Gegenwartskunst im Städel Garten möglich und für alle zugänglich zu machen. „Im Städel Garten II: Adolf Luther. Architektur als Licht und Spiegelung“ erfährt zusätzliche Unterstützung durch die Adolf-Luther-Stiftung Krefeld.



Integration Sphärische Hohlspiegelwand, 2,60 x 5,50 x 1,3 m, 1985.

Der 1912 geborene Adolf Luther, Zeitgenosse der Düsseldorfer Gruppe ZERO, arbeitete mit Licht als Objekt und Spiegelung, als Raum und Bewegung. Seine minimalistischen, interaktiven Objekte und Installationen im Städel Garten verändern in ihrer visuellen Flüchtigkeit nachhaltig die Wahrnehmung unserer Umwelt. Insgesamt vier raumgreifende Installationen, von Luther als „Integrationen“ betitelt, werden im Städel Garten zu sehen sein. Unter anderem wird im vorderen Teil des Städel Gartens eine Hängebrücke aus beweglichen Hohlspiegeln gezeigt („Integration Hängebrücke“, 1979, 3,35 x 10,7 x 0,9 m) und eine Wandinstallation aus sphärischen Hohlspiegeln („Integration Sphärische Hohlspiegelwand“, 1985) wird an der Außenwand des Ausstellungshauses im hinteren Städel Garten im Bereich des gewölbten Daches der Gartenhallen angebracht. Luther versteht seine Integrationen als Vervollkommnung der sie umgebenden Architektur. Adolf Luther (geboren 1912 Krefeld-Uerdingen, gestorben 1990 in Krefeld) studierte Jura und arbeitete zunächst als Verwaltungsrichter. Als künstlerischer Autodidakt schuf er seit Anfang der 60er-Jahre Lichtobjekte.

Er gehörte zusammen mit den Künstlern der Düsseldorfer Gruppe ZERO zu einer europäischen Bewegung, die sich von traditionellen Bildformen löste, mit neuen Techniken und Materialien experimentierte und thematisch um Licht, Raum sowie Bewegung kreiste. Weggefährten fand Luther vor allem unter Ingenieuren, Wissenschaftlern und Architekten wie Helmut Hentrich und Günter Behnisch, bot aber auch jüngeren Künstlern wie Alicja Kwade Inspiration für ihre Arbeit. Luther befasste sich in seiner Kunst mit Licht als ästhetischem Phänomen und Objekt. Licht physisch erlebbar zu machen, war Thema und Ziel seines künstlerischen Schaffens. Seit den 60er-Jahren schuf er Linsen-, Glas- und Hohlspiegelobjekte. 1962 entstanden die ersten Lichtobjekte aus zerschlagenem Glas, ab Mitte des Jahrzehnts übernahmen hochwertige optische Materialien wie Brillengläser, Prismen sowie konkav oder konvex gewölbte Hohlspiegel die Funktion, das Licht im Raum sichtbar zu machen. In den 70ern und 80ern gestaltete Luther Lichtwände in architektonischen Dimensionen.



Zentrale Arbeiten aus seinem Lebenswerk, darunter „Integration Wandlinsen“ (1986, 6 x 10 x 0,6 m) und „Integration Stehlinsen“ (1990, 3,55 x 0,9 x 0,9 m), werden nun im Städel Garten gezeigt. Im Zuge der Neupräsentation seiner Skulpturensammlung im Städel Garten zeigt das Städel Museum in der Reihe „Im Städel Garten“ verschiedene performative und installative Arbeiten auf den zum Gebäude gehörigen Grünflächen. Den Auftakt bildete im April 2013 die aufwendig inszenierte Performance „Watering Hole“ der in Frankfurt lebenden Künstlerin Adrian Williams.

Kurator: Dr. Martin Engler, Sammlungsleiter Gegenwartskunst, Städel Museum
 Projektleitung: Viktoria Draganova, Abteilung Gegenwartskunst,

Städel Museum Führungen auf Anfrage unter: +49(0) 69-605098-200;
info@staedelmuseum.de

Förderung: Die Reihe „Im Städel Garten“ wird mit Unterstützung der „Städel Gartengesellschaft“ realisiert. „Im Städel Garten II: Adolf Luther. Architektur als Licht und Spiegelung“ erfährt zusätzliche Unterstützung durch die Adolf-Luther-Stiftung Krefeld.

Greenpeace bringt aufblasbaren Eisberg zum CSD Aktivisten protestieren auf der Alster gegen Arktispläne von Shell

Meldung: Greenpeace Deutschland, in Hamburg, den 02. August 2013



Copyright © Daniel Müller / Greenpeace

Einen 18 Meter hohen aufblasbaren Eisberg installieren zehn Greenpeace-Aktivisten am 02. August auf der Alster. Das schwimmende Objekt wird drei Tage lang die Besucher des Christopher Street Days darauf aufmerksam machen, dass die Arktis in Gefahr ist. Auf einem Banner steht die Warnung: „Some like it hot – the Arctic not!“. Die Umweltschützer

protestieren mit ihrer Aktion gegen die Pläne des Shell-Konzerns, in der Arktis nach Öl zu bohren. Trotz schwerer Unfälle in der Vergangenheit will der Ölkonzern auch im kommenden Jahr seine Bohrversuche in der Arktis fortsetzen. „Shell geht rücksichtslos in eine bisher unberührte Region und gefährdet mit seinen Plänen die Arktis“, sagt Kai Britt, Sprecher von Greenpeace. „Wir laden die Besucher des CSD ein, mit uns gemeinsam für den Erhalt der Arktis zu kämpfen.“

Damit sich möglichst viele Menschen an den Protesten beteiligen können, hat Greenpeace im Internet eine Mitmachaktion gestartet. Passanten können die Absurdität der Shell-Pläne karikieren und in ihrer Nachbarschaft Umfeld potentielle Shell-Ölbohrstellen mit einem Pfeil markieren. Auf den Pfeil steht: „Wäre hier Öl, Shell würde bohren.“

Fotos der Bohrstellen können dann in eine Online-Galerie hochgeladen werden:

<http://bit.ly/oeloeleol>

In das Arktisprogramm hat Shell bereits fünf Milliarden US-Dollar investiert. Trotz diverser Pannen in Alaska gibt Shell seine Pläne nicht auf. Durch ein jüngst verabschiedetes Abkommen mit dem russischen Konzern Gazprom und Präsident Vladimir Putin kann Shell künftig auch in Sibirien nach geringeren Umweltstandards auf Ölsuche gehen.

Ölunfall in Arktis ist nur eine Frage der Zeit.

Die Wetterbedingungen in der Arktis sind schwierig. Das Material der Ölsucher ist extrem belastet. Kommt es in der Arktis zu einem Unfall, sind die Schäden für Mensch und Natur kaum unter Kontrolle zu bringen. Das Öl kann auf und unter dem Eis nicht entfernt werden. Die tiefen Temperaturen verlängern den Zersetzungsprozess des Öls auf Jahrzehnte.

Rund 90 Milliarden Barrel (ein Barrel = 159 Liter) Öl vermuten Experten in der Arktis. Die Ölmenge würde den derzeitigen Weltölbedarf drei Jahre decken. Allerdings beschleunigt

das Erschließen weiterer Ölreserven den Klimawandel.

Kulturexpress ISSN 1862-1996

vom 04. August 2013